Die Krise vor der Krise

wie Erwartungen Realität schaffen

Warum Energie nicht erst knapp wird, wenn sie fehlt und wie auch unabhängige Medien beginnen, von der Angst zu leben

Die neue Angstindustrie

Man muss den neuen Mega-Stars der alternativen Krisenverwertung, jeder kennt ihre Namen, fast gratulieren: Sie schaffen es, jede Unsicherheit innert Minuten in Endzeitstimmung zu verwandeln. Sie nennen das Analyse. Tatsächlich ist es **Fear Porn** mit Anlagetipp, Prepper-Beilage und moralischer Selbstkrönung.

Wenn Gegenöffentlichkeit zur Echokammer wird

Ausgerechnet jene, die sich als Gegenmittel zur Panikindustrie inszenieren, beherrschen deren Methoden inzwischen selbst in Perfektion. Ein realer Auslöser genügt, ein Krieg, ein Engpass, ein Krisentreffen in Brüssel, und schon läuft die vertraute Dramaturgie an: maximale Zuspitzung, minimale Trennschärfe, dazu der süchtig machende Sound aus Dringlichkeit, Gewissheit und düsterem Raunen. Was als Aufklärung verkauft wird, ist in Wahrheit ein Geschäftsmodell mit Angstaufschlag.

Von der Kritik zur Kopie: Früher warf man den Leitmedien vor, mit Angst Politik zu machen. Heute zeigt sich: Auch die Gegenöffentlichkeit kennt ihre Panikprofiteure. Sie verkaufen keine Beruhigung, keine Einordnung, keine Trennschärfe. Sie verkaufen Erregung und zwar als Wahrheit.

Was wirklich passiert und was nicht

Doch genau hier beginnt das eigentliche Problem: Nicht alles, was sich dramatisch anhört, ist deshalb falsch. Aber vieles wird falsch erklärt.

Denn ja: Die Lage ist angespannt. Der Konflikt im Nahen Osten, die faktische Blockade der Strasse von Hormus, steigende Preise und nervöse Märkte sind reale Faktoren. Doch aus Realität wird keine Analyse, indem man sie maximal auflädt. Wer verstehen will, was passiert, muss sich eine unbequeme Frage stellen:

Wie funktioniert dieser Markt eigentlich wirklich?

Wie der Markt wirklich funktioniert

Die einfache Version lautet: Angebot trifft Nachfrage. Die reale Version ist komplizierter und deutlich unbequemer.

Öl ist kein Produkt wie Brot, das morgens gebacken und mittags verkauft wird. Es ist ein global gehandelter Rohstoff, dessen Preis nicht nur von physischer Verfügbarkeit abhängt, sondern von Erwartungen.

> Händler kaufen nicht nur, was heute gebraucht wird. Sie kaufen, was morgen teurer sein könnte.

Genau hier beginnt der Mechanismus, der so oft falsch interpretiert wird.

Erwartungen schlagen Realität

Wenn ein Krieg droht, wenn eine wichtige Handelsroute blockiert wird oder wenn grosse Player vor Engpässen warnen, passiert etwas Entscheidendes: **Der Markt reagiert sofort. Nicht auf die Realität, sondern auf die Erwartung der Zukunft.** Preise steigen, bevor etwas fehlt. Lieferungen werden umgeleitet. Tanker warten. Verträge werden neu bewertet. Das ist kein Beweis für eine geheime Blockade. Es ist die Logik eines Systems, das auf Antizipation basiert.

Warum vorhandene Energie trotzdem fehlt

Händler entscheiden nicht nur, ob sie liefern können, sondern wann sie liefern wollen. Und genau hier entsteht der Effekt, der so viele irritiert. Energie kann physisch vorhanden sein und gleichzeitig praktisch fehlen. Nicht, weil sie «verboten» wird, sondern weil sie im falschen Moment am falschen Ort ist. Oder weil sie zu einem Preis verkauft werden soll, der erst morgen erreicht wird.

> Das nennt man im Rohstoffhandel kein Komplott, sondern Strategie.

Die Sehnsucht nach einfachen Erklärungen

Wer das ignoriert, landet schnell bei einfachen Erklärungen: *«Alles künstlich.» «Alles geplant.» «Alles gesteuert.»*

Das Problem daran ist nicht, dass solche Thesen unmöglich wären. Das Problem ist, dass sie Komplexität durch Gewissheit ersetzen.

Die Mechanik der Panik

Und genau hier schliesst sich der Kreis zur aktuellen Panikindustrie. Denn was wir derzeit beobachten, ist nicht nur eine geopolitische Krise. Es ist auch eine Krise der Einordnung. Aus einem Risiko wird eine Gewissheit gemacht. Aus einer Möglichkeit wird ein Szenario. Aus einem Szenario wird eine bevorstehende Katastrophe. **Und diese Katastrophe wird nicht nur beschrieben, sie wird verkauft.**

Mit jedem Video, das Dringlichkeit erzeugt. Mit jedem Satz, der Zweifel ausschliesst. Mit jedem Aufruf, sich vorzubereiten, nachzurüsten oder neu zu investieren. Am besten sofort. Am besten umfassend. Am besten dort, wo man zufällig gleich die passende Lösung mitliefert. Und wenn es dann noch ein paar Goldtaler sind, nun, umso besser. Nicht wahr?

Und wenn sich nichts verkaufen lässt, dann bleibt immer noch das, was am zuverlässigsten funktioniert: Aufmerksamkeit. «Clickbait» *(zugespitzte Inhalte, die vor allem auf maximale Aufmerksamkeit und Klicks zielen)* statt Gold. Aber die Währung ist dieselbe.

Die vorgezogene Wirklichkeit

Dabei wäre die eigentliche Erkenntnis viel nüchterner und genau deshalb so schwer zu verkaufen. Die Krise beginnt nicht, wenn etwas fehlt, sondern wenn alle glauben, dass es bald fehlt. Wir erleben keine Energieknappheit. Wir erleben ihre Vorwegnahme. Nicht die Wirklichkeit verschwindet, sie wird vorverlegt.

Das ist keine Metapher, sondern Marktpsychologie. Denn Märkte sind keine neutralen Verteilungsmaschinen. Sie sind Erwartungsmaschinen. Preise entstehen nicht nur aus dem, was ist, sondern aus dem, was alle glauben, dass es bald sein wird. Wenn Händler steigende Preise erwarten, halten sie Ware zurück oder

verkaufen selektiv. Wenn Unternehmen höhere Kosten erwarten, erhöhen sie Preise im Voraus. **Wenn Konsumenten Knappheit erwarten, kaufen sie mehr und beschleunigen genau den Mangel, den sie fürchten.**

So entsteht ein sich selbst verstärkender Kreislauf: Erwartung erzeugt Verhalten. Verhalten verändert Preise. Preise bestätigen die Erwartung.

> Ökonomen nennen dieses Phänomen eine «self-fulfilling prophecy» – eine sich selbst erfüllende Prophezeiung.

Was als Möglichkeit begann, wird zur Realität, nicht trotz des Marktes, sondern durch ihn.

Analyse oder Alarm?

Das macht die Situation nicht harmloser. Aber es macht sie verständlicher. Und vielleicht ist genau das der Unterschied zwischen Analyse und Alarm. Krisen sind selten nur Ereignisse. **Sie sind auch Gelegenheiten, wie es einmal treffend formuliert wurde: Man solle keine Krise ungenutzt lassen.**

Natürlich gibt es Akteure, die genau so denken. Auch in Europa. Politik arbeitet mit Krisen. Sie setzt Prioritäten neu. Sie verschiebt Grenzen. Sie nutzt Gelegenheitsfenster, um Dinge durchzusetzen, die im Normalbetrieb kaum durchsetzbar wären (z.B. die Agenda 2030).

Wer glaubt, dass dabei keine strategischen Ziele verfolgt werden, etwa weniger Individualverkehr, weniger Flugverkehr, mehr Steuerung von Mobilität und Konsum, der wäre naiv. Aber daraus folgt nicht automatisch, dass jede beobachtete Marktverzögerung ein Beweis für eine koordinierte Verknappung ist. Und genau hier lohnt sich der Blick zurück auf das, was derzeit so oft als «Beweis» kursiert: Die Tanker vor Europas Küsten.

Ja, sie existieren. Ja, es gibt Schiffe, die vor Rotterdam oder Antwerpen warten. Aber daraus direkt abzuleiten, sie «dürften nicht entladen werden», greift zu kurz. Denn in der Realität entscheiden nicht nur Behörden über Entladungen, sondern ein Zusammenspiel aus:

- Hafenkapazitäten
- Raffinerieauslastung
- Lagerbeständen
- Vertragslogik
- und nicht zuletzt Preisüberlegungen der Händler

Ein Tanker wartet nicht zwangsläufig, weil jemand ihn blockiert. **Er wartet oft, weil das System ihn im Moment nicht optimal aufnehmen kann oder weil es sich wirtschaftlich lohnt, noch zu warten.** Das ist kein Skandal. Das ist die Funktionsweise eines globalen Rohstoffmarktes. Ein globaler Rohstoffmarkt funktioniert nicht nach dem Prinzip der Bedürfnisbefriedigung, sondern nach dem der Profitmaximierung. Und genau deshalb ist die entscheidende Unterscheidung so wichtig zwischen dem, was tatsächlich passiert und dem, was daraus gemacht wird.

Denn ja, es gibt politische Interessen. Ja, es gibt strategische Nutzung von Krisen. Aber daraus eine unmittelbar bevorstehende totale Knappheit oder gar einen flächendeckenden «Energielockdown» abzuleiten, hilft niemandem weiter.

Es erzeugt vor allem eines: Weitere Erwartungen, weitere Nervosität und weitere Überreaktionen. Und damit genau jene Dynamik, die die Krise erst real werden lässt. Analyse erklärt, Alarm verstärkt. Und im Moment erleben wir von Letzterem mehr als genug.

«Oh Gott, ein neues Virus. Wir werden alle sterben.» Schon mal gehört?